

Tournee - Stücke - Informationen zu

„Wir waren mal Freunde“ *ab 12 Jahren*

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen :

Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Freundschaft



und

„Fake oder War doch nur Spaß“ *ab 12 Jahren*

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen :

Cyber-Mobbing, Mobbing und Medienkompetenz



und

„Morgen oder Madagaskar“ *ab 12 Jahren*

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen :

Abhängigkeiten, Drogen, Suchtprävention, Medienkompetenz



Tournee in Sachsen - Anhalt

vom:

2. September – 20. September 2024

(prinzipiell sind auch Aufführungen außerhalb der genannten Tourdaten ganzjährig auf Anfrage möglich)

Alle Stücke wurden in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrkräften und Sozialpädagogen erarbeitet. Selbstverständlich bieten wir im Anschluss an die Aufführung ein **Nachgespräch** für alle Teilnehmer an.

Aufführung und Nachgespräch **sollen als Modul zur Gewaltprävention dienen**, um Pädagogen und Lehrkräfte in ihrer Arbeit zu unterstützen, die Kinder und Jugendlichen für die vorgenannten Themenbereiche zu sensibilisieren. Die Stücke sollen **ein respektvolles Miteinander erörtern, fördern und stärken**.

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Die Stücke verfolgen den pädagogischen Ansatz des „**No-Blame-Aproach**“ indem sie sich den vorgenannten Themen nähern ohne persönliche Standpunkte der auftretenden Figuren zunächst zu werten oder zu verurteilen.

„Wir waren mal Freunde“ ab 12 Jahren

Untertitel

„Blick zurück nach vorn“

eingeladen zum [**Deutschen Präventionstag 2017**](#)



Themen des Stückes

Thematisiert werden hier in sensibler und jugendgerechter Weise die Bedeutung von **Respekt, sozialen Werten** und Achtung füreinander insbesondere im Schulalltag. Das Stück wirft einen Blick auf **Fremdenfeindlichkeit und Rassismus** als Ergebnis von Vorurteilen, persönlichen Erfahrungen und Ängsten.

Ebenso behandelt das Stück **Lebensentwürfe junger Menschen** im Spiegel unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Im Zusammenhang mit den vorgenannten Themen werden insbesondere die Begriffe: **Freiheit, Ehre, Stolz, Toleranz** und **Selbst-Vertrauen** aus der Sicht der jugendlichen Protagonisten beleuchtet.

Inhalte des Stückes

Handlung: Der sechzehnjährige Joscha hat einem Obdachlosen das Leben gerettet. Der Mann schließt in einem im Bau befindlichen Asylwohnheim, als es in Brand gesteckt wurde. Zuerst gefeiert als Held, gerät Joscha schnell selbst in Verdacht, den Brand gelegt zu haben. Joscha schweigt zu diesen Vorwürfen, da er glaubt, dass seine Schwester Marion zusammen mit anderen Asylgegnern für den Brandanschlag verantwortlich ist.

Erfolglos versucht er sie zu überreden, sich der Polizei zu stellen. Joscha wird nun an seiner Schule von vielen Mitschülern gemieden und ausgegrenzt, er erhält aber auch Zuspruch für seine vermeintliche Tat. In dieser Zeit findet an Joscha's Schule auch eine Projektwoche zum Thema „Deine Zukunft“ statt. Hier trifft er auf Melek, eine gläubige muslimische Mitschülerin, die er seit Grundschule kennt. Mit ihr soll er ein

Projektteam bilden. Sticheleien und Abneigung bestimmen die ersten Tage ihrer gemeinsamen Teamarbeit, aber auch der Wunsch nach Vertrauen und gegenseitiger Anerkennung.

In der Art einer dokumentarischen Krimigeschichte wird aus der Sicht der Jugendlichen Protagonisten geschildert, wie ehemals vier Freunde aus der Grundschulzeit - nunmehr als Jugendliche - Vorurteile gegeneinander aufgebaut haben und nun sich gegenseitig und andere anfeinden. Eine Spurensuche beginnt, ausgelöst durch die Projektwoche zum Thema „Deine Zukunft“ und die Ereignisse im Nachgang der Brandstiftung auf ein Asylantenheim.

Hier setzt das Stück an: Die jugendlichen Protagonisten des Stücks blicken gemeinsam mit den Zuschauern zurück in die Vergangenheit und in die Gegenwart von einstmals vier Freunden, die sich allmählich voneinander entfernten. Sie suchen und geben Antworten: Warum haben wir so unterschiedliche Vorstellungen von Ehre, Religion, Herkunft und sozialem Status entwickelt? Weshalb schenken wir diesen Vorstellungen und den daraus resultierenden Vorurteilen so eine Bedeutung? Erlauben uns diese „Werte“ uns gewaltbereit und respektlos einander gegenüber zu verhalten? Haben wir so eine Zukunft?

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so **in ein erstes Nachgespräch überleiten**:

Was sind Vorurteile und wie entstehen sie? Was bedeutet Respekt und Toleranz im Alltag oder in der Schule? Wann beginnt Gewalt und wie begegnet man ihr? Wer hat „Schuld“? Welche Bedeutung haben Ehre, Religion, Herkunft und sozialer Status im Zusammenhang mit „Freundschaften“

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

„Fake oder War doch nur Spaß“ ab 12 Jahren



Themen des Stücks

Drei Themenfelder bestimmen das Stück „Fake oder War doch nur Spaß“: **Mobbing**, insbesondere **Cyber-Mobbing** sowie die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über Internet und Handy. Außerdem wirft das Stück einen **Blick auf unsere Erlebnis- und Medienkultur** im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken und den „Neuen Medien“. Ein weiteres Themenfeld behandelt den **Missbrauch und den Schutz von persönlichen Daten und Computern**. „Fake oder War doch nur Spaß“ soll als **ergänzendes Modul zur Aufarbeitung der Themen: Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing** einen fundierten Beitrag bilden.

Inhalte des Stücks

Handlung: Die siebzehnjährige Lea träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger MitschülerInnen. Erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auch auf diverse Netzwerke aus, unter anderem Facebook und WhatsApp. Lea wehrt sich zunächst gegen die Kommentare und Lügen, postet ihrerseits Kommentare und stellt unter anderem einen von ihr verfassten Rap-Song gegen die Mobber online. Was als vermeintliche „kleine Rache“ begann, nimmt nun Ausmaße an, die keiner der Beteiligten vorausgesehen hatte. Lea erhält nun auch fortgesetzt anonyme Drohanrufe und Beleidigungen via SMS und Telefon. Bald beschäftigen sich nun einige Lehrer mit den Mobbing-Attacken, doch mittlerweile sind die Auseinandersetzungen nicht mehr nur schulintern zu klären, vor allem, nachdem ein Video online gestellt wurde, das Lea minutenlang betrunken in einer Toilette zeigt. In der Folge fehlt Lea immer häufiger

in der Schule und scheint die Beleidigungen und Drohungen nunmehr scheinbar gleichgültig zu ertragen. Als sie schließlich jedoch erfährt, dass Andi, der ihr eine Liebesaffäre vorgetäuscht hatte, zu der Gruppe der Mobber gehört, und ihr Vater sie zudem drängt Anzeige zu erstatten, sieht Lea für sich keinen anderen Ausweg und will sich das Leben nehmen. Ein Mitschüler findet sie rechtzeitig: Lea kann gerettet werden. In der Folge ermittelt nun auch die Polizei: mit Folgen für einige der Mobber.

Hier setzt das Stück an: Lea führt uns in eine Welt ein, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten. In der Art eines rückblickenden Stationendramas wird man in kurzen und prägnanten Dialog- und Erzählszenen in die Welt der jugendlichen Protagonisten eingeführt. Geschildert werden Ereignisse über einen Zeitraum eines halben Jahres zwischen Lea, ihrem Vater, zu einigen ihrer Mitschüler, einem Lehrer und anderen Beteiligten.

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so in ein erstes Nachgespräch überleiten: Was ist medial erstellte Realität? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? War die Entwicklung absehbar? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat „Schuld“?

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Mit "Fake" **gastierten** wir auf dem [Deutschen Präventionstag 2012](#) sowie auf dem [Landespräventionstag Sachsen 2014](#). "Fake" war auch **nominiert** für den [klicksafe Preis für Sicherheit im Internet 2013](#) und war **eingeladen** zur [11. iMedia 2015](#).

Morgen oder Madagaskar von Karl Koch

Eine mobile Theaterproduktion zu den Themen:

Abhängigkeiten, Drogen, Suchtprävention, Medienkompetenz ab 12 Jahren



Inhalte:

„Morgen oder Madagaskar“ schildert den Weg zweier Menschen in die Abhängigkeit und Sucht und deren Folgen: Ein in die Jahre gekommener Alkoholiker, der sich mit seinem „Schicksal“ abgefunden zu haben scheint und ein junges Mädchen, das bereits im Teenageralter mit Drogen in Kontakt gekommen ist und nach einer, über zehnjährigen, „Drogen-Karriere“ schließlich doch erfolgreich den Weg aus der Sucht aufgenommen hat.

Das Stück vermittelt Einblicke in zwei unterschiedliche Biografien, mit teilweise überraschenden Erkenntnissen, in und um die vorgenannten Themenfelder. Es untersucht darüber hinaus interaktiv, mit dem Publikum, die Begriffe „Abhängigkeit“, „Glücksgefühle“ und „Stressabbau“ und beleuchtet an dieser Stelle auch das Userverhalten junger Menschen, in den Bereichen Gaming, also der Computer- und Videospiele, sowie den Umgang mit den sozialen Medien, als Kommunikationsplattformen zum Austausch und zur Selbstdarstellung. Hieran schließt sich ein kabarettistischer Exkurs in die Funktion des Belohnungssystems im Gehirn des Menschen.

Das Stück appelliert schließlich auch an junge Menschen, den eigenen Blick hinsichtlich eines riskanten Abhängigkeitsverhaltens oder Drogenkonsums nicht nur auf sich zu richten, sondern auch auf ihre Umgebung.

Handlung:

An einer Schule soll ein Theaterstück zum Thema „Sucht und Abhängigkeiten“ aufgeführt werden. Das Publikum wartet bereits, doch das Stück beginnt nicht. Stattdessen tritt Lukas, der Hausmeistergehilfe, in den Saal, er soll schnell die Bühne aufbauen, da das Ensemble bis auf die Theaterpädagogin noch im Stau steckt. Widerwillig beginnt er zunächst seine Arbeit, seine Laune bessert sich allerdings bald, weil er anfängt sich mit dem Publikum gut zu unterhalten und sich schließlich auch großspurig als Experte in Sachen „Sucht“ präsentiert. Die

Theaterpädagogin, Conny, kommt hinzu und verkündet, dass man noch auf das Ensemble warten müsse. Lukas mischt sich wieder ein, sie solle doch schon mal anfangen etwas über das Stück zu erzählen. Und so beginnt Conny zu erzählen: Es geht um ein Mädchen, Sophie, das mit 12 Jahren anfing Tagebuch zu führen. Dieses Tagebuch ist die Grundlage der Geschichte um Sophie; es berichtet, in Ausschnitten, ihren Weg mit 14 Jahren in die Abhängigkeit, Drogensucht und Hilflosigkeit, bis hin zu ihrer ersten Therapie mit 24 Jahren. Lukas hört sich die Einführung Conny's mit an und bietet ihr nun an, als Ersatzschauspieler - damit das Publikum nicht warten müsse - die Geschichte um Sophie mit ihr zu erzählen. Conny willigt ein und tatsächlich gelingt es den beiden, in der Manier des Improvisationstheaters, Szenen aus dem ursprünglichen Stück nachzuspielen. Lukas entdeckt im Laufe des Spiels immer mehr Parallelen zu seinem Leben und schließlich beginnt auch er, der schon einige Entzugsversuche hinter sich hat, über sich und seine Erfahrungen - nun ganz und gar nicht mehr „großspurig“ zu berichten. „Madagaskar ist weit weg“, meint er: „So weit wie meine Versuche und Hoffnung vom Alkohol loszukommen, aber vielleicht fang ich „morgen“ noch mal an.“

Hier setzt das Stück an:

Fragen tauchen auf: Bin ich eher suchtgefährdet als andere und wie erkenne ich so etwas an meinem Verhalten? Würde ich es z.B. schaffen, eine Woche freiwillig auf mein Smartphone zu verzichten? Und was kann ich tun, um anderen zu helfen? In diesen Zusammenhängen will das Stück Kinder und Jugendliche sensibilisieren, sich selber immer wieder selbst und ehrlich zu hinterfragen.

In der Art eines, scheinbar improvisierten, Situationsdramas, wird man in prägnanten Dialog- und Erzählszenen an Hand zweier Abhängigkeits-Biografien in eine Welt, rund um die Themen Abhängigkeit und Sucht, eingeführt. Diese Begriffe werden spielerisch erklärt und getrennt und Verschiedenartigkeiten der Suchtpotentiale diverser Drogen veranschaulicht.

"Ist das wirklich noch gespielt?", durch die Wechsel zwischen Schauspiel im Schauspiel und den emotionalen Momenten habe ich mich das über das komplette Stück gefragt. "Morgen oder Madagaskar" kombiniert Emotionen, leichte Comedy und Ernst. Von Alkoholmissbrauch, angedeuteter Gewalt, bis zu Drogenkonsum ist alles dabei und sehr emotional und lehrreich dargestellt. Dem Zuschauer wird ein klarer Einblick in die Gefühle und Gedanken der Charaktere gegeben. Für mich kombiniert dieses Stück Vieles: Emotionen, Comedy, interessante Handlung und Weisheiten in einer spannenden Mischung.

Elina B. 10. Klasse, 18.11.2023, ISS

Mahlsdorf

Kurz-Info für Veranstalter

Spieldauer	ca. 60 Minuten (<i>Fake oder war doch nur Spaß</i>) ca. 60 Minuten (<i>Wir waren mal Freunde</i>) ca. 60 Minuten (<i>5 vor 12 oder Schon Geisterstunde?</i>)
Nachgespräch	Dauer und Umfang nach Absprache
Auf- und Abbau der Bühne	ca. 40 Minuten
Bühne bzw. benötigter Platz	mind. 24 m ²
Technische Voraussetzungen	230-Volt-Anschluss, Saal- bzw. Raumlicht
Spielorte	Aula, Turnhalle, Theaterbühne, Klassenraum
Zuschauerumfang	maximal 150 (nach Absprache gegebenenfalls auch über 150 Zuschauer möglich)
Preis	1035,- € komplett: Aufführung mit einem Nachgespräch und pädagogischem Begleitmaterial; (bis 150 Zuschauer; bei Überschreitung je zusätzlichem Zuschauer 6,00 € Aufpreis; Preisnachlass bei Mehrfachbuchung)
Pädagogisches Begleitmaterial	Unterstützung für pädagogische Vor- und Nachbereitung, ca. 60 Seiten
Darsteller	Ensemble Radiks

Autor / Regie
Tourmanagement
Musik / Rap
Bühnenbild
Aufführungsrechte
Produktion

Karl Koch
Astrid Scharfe
Diego Hagen
Karolina Muszalski
Karl Koch / Ensemble Radiks
Ensemble Radiks, Berlin 2012 // 2021 // 2022

Buchung, Reservierung und Information

Sie können sich gerne unverbindlich bei Frau Astrid Scharfe vom Tourmanagement informieren. Frau Scharfe beantwortet auch **Fragen zu Aufführungsmodalitäten**, nimmt Ihre **Reservierungswünsche** entgegen und berät Sie umfassend. Sie erreichen Frau Scharfe auch in Ferienzeiten unter:

Tel 0049 (0) 30 - 52 69 81 83 Fax 030 - 54803041

oder info@ensemble-radiks.de

Über das Ensemble Radiks

Das "Ensemble Radiks" ist ein Zusammenschluss von erfahrenen Theaterpädagogen, professionellen Regisseuren und Schauspielern. Seit 2005 treten wir mit unseren mobilen Produktionen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, an Schulen und Theatern in ganz Deutschland auf. Bei der Auswahl und Inszenierung der Stücke achten wir auf niveauvolle Unterhaltung und aktuelle Themenorientierung gleichermaßen.

Stimmen zu Aufführungen

Lehrkräfte, Pädagogen*innen und Schüler*innen zu „Freunde“

Das Theaterstück handelte hauptsächlich von Rassismus, Freundschaft, Vorurteilen, Vertrauen und Konflikten. Rassismus und Vorurteile sind leider häufig aufzufinden und ernsthafte Probleme, welche nicht weiter gehen können. Dies wollte das Stück uns zeigen mit einer ernsten und zugleich spaßigen Seite, mit Personen die jeweils komplett verschiedene Meinungen vertreten. Personen, die früher rassistisch gedacht haben, aber dies nicht mehr tun, bis hin zu Personen, die sogar bereit sind Straftaten zu begehen, um aus ihrer Sicht ein Zeichen zu setzen. [...] Dieses Theaterstück mag Vorfällen von Rassismus, Vorurteilen und vieles mehr ein Ende bereiten. Im Anschluss an die Aufführung durften wir Schüler*innen Fragen an die beiden Schauspieler stellen. [...] Faszinierend war ebenfalls die Antwort auf die Frage, ob die verschiedenen Rollen auf einer wahren Begebenheit basieren würden. Darauf antworteten die Darsteller, dass der Autor des Stücks sich bei Personen informiert hat, welche zum Beispiel Straftaten begangen haben, welche einen rassistischen Hintergrund hatten. [...] Die zwei Darsteller haben sich bei den Proben zu diesem Stück kennengelernt und haben festgestellt, dass sie beide sehr gut miteinander harmonieren, was man auch an der spielerischen Art von beiden gemerkt hat.

[Realschule Dornstadt, Angelina G. aus der 8A, 05.04.2022](#)

Die professionellen SchauspielerInnen führten das Stück „Wir waren mal Freunde – Blick zurück nach vorn“ an unserer Schule auf. Sie erzählten eine spannende und lebendige Geschichte über Freundschaft und ihren Wandel im Laufe des Erwachsenwerdens, über Fremdenfeindlichkeit und Respekt. Aufmerksam und begeistert verfolgten unsere Schülerinnen und Schüler das Stück und bedankten sich mit tosendem Applaus bei den SchauspielerInnen. Im Anschluss nutzten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit den SchauspielerInnen ins Gespräch zu kommen und inhaltliche sowie Fragen zum Schauspielerberuf zu stellen. Für alle Beteiligten war es eine gelungene und lohnende Aktion, die uns im Gedächtnis bleiben wird.

[Ganztagschule, Achenbach, 02.02.2022](#)

Lebendig zeigten die beiden Radiks-Schauspieler [...Liane Steinnagel und Michael Sumper...] Lebensentwürfe und Sozialisierung von Menschen unterschiedlicher Herkünfte, beleuchteten Begriffe wie Ehre, Freiheit, Stolz, Toleranz und Selbstvertrauen aus Sicht der Jugend. Als Grundschüler haben Joscha und Melek, eine gläubige Muslima, noch mit ihren Geschwistern gespielt und sich gut verstanden. Kurz vor dem Schulabschluss stellen sie fest, dass sie sich weit entfernt von einander haben aufgrund ihrer Werte, geprägt von Herkunft, Religion, sozialem Status und Ehre. "Was macht mehr Spaß", fragte Joscha die Schüler am Stückende, "jemanden, der sich nicht wehrt, abzuzocken und zu verarschen oder ihm zu helfen, ihn zu unterstützen?"

[Badische Zeitung, Eva Korinth, 19.07.2019](#)

Vor den Schülern der Stufen 10 und 11 führte das Theaterensemble das sozialkritische Theaterstück "Wir waren mal Freunde" von Karl Koch auf, in dem die Auswirkungen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit am Beispiel einer früheren Freundesclique anschaulich verdeutlicht wurden. [...] Den Schauspielern gelang es, die Zuschauer eine Stunde lang zu fesseln und für ein

achtungs- und respektvolles Miteinander zu sensibilisieren. Als klare Botschaft wurden Respekt und Toleranz propagiert und die Zuschauer aufgefordert, Respektlosigkeit, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt nicht zu tolerieren. Es wurde deutlich, dass Vorurteile, Neid und Angst oft zu einer Spirale von Gewalt führen, da die Täter sich häufig selbst als Opfer von Ausgrenzung, Unrecht oder Missachtung sehen.

Thomas Lesch, Leibniz-Gymnasium, Pirmasens, 1.2.2019

Die Klassenstufe 7 kam in den Genuss einer ganz besonderen Doppelstunde: Die Aula wurde zum Theatersaal und Svenja Otto und Richard Rabeus vom Ensemble Radiks aus Berlin fesselten alle mit dem Stück „Wir waren mal Freunde“, der Geschichte des 16-jährigen Joscha [...]. Es entwickelt sich ein packendes Stück über Themen wie Vorurteile und Rassismus, aber vor allem Werte wie Respekt, Freundschaft und die Entwicklung einer eigenen Identität. In der anschließenden Nachbesprechung gab es viele Fragen, vor allem zu dem offenen Ende des Stücks [...] Wir bedanken uns sehr herzlich beim Ensemble Radiks für diese tolle Vorstellung, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird! [...] Zum Schluss noch ein paar O-Töne unserer Schülerinnen und Schüler, die sie im Gästebuch des Ensemble Radiks hinterlassen haben: „Ich fand es schön, wie viel Wahrheit in dem Stück gesteckt hat.“ „Ich fand das Stück sehr cool, da es einfach vielen Menschen klar macht, dass es auch mal Streit geben kann, aber das Wichtige ist, dass man sich unterstützt und gegenseitig hilft.“ „Man hat viel gelernt.“ „Der Rap war cool!“ „Man hat mega gesehen, dass ihr Erfahrung beim Schauspielen habt und viel Spaß dabei hattet. Es war sehr unterhaltsam!“ „Das Thema und die Umsetzung waren super!“ „Gute Abwechslung zwischen den Figuren und das Stück war gut aufgebaut!“ „Joscha hat die Ohrfeige verdient! War aber trotzdem sehr cool und eine außergewöhnliche Idee!“

Susanne Simon, Gymnasium am Schloss, Saarbrücken, 18.1.2019

Bereits vor dem Theaterstück setzten sich die Klassen mit dem aufgeworfenen Inhalt auseinander. [...] Die Kids erarbeiteten mit dem Titel „Wir waren mal Freunde“ und den angegebenen Inhalten als Schlagworte, „Respekt, soziale Werte, Achtung füreinander, Fremdenfeindlichkeit, Freundschaft, Selbstvertrauen, Ehre, Freiheit“ etc. eigene Ideen, um die Begriffe zu füllen und darüber in eine Diskussion einzutreten. Und so entspann sich im Nachgespräch zur Aufführung eine lebhafte Diskussion über die dargestellten Problematiken, geleitet von den Fragen: was sind Vorurteile und wie entstehen sie? Was bedeutet Respekt und Toleranz im Alltag oder in der Schule? Wann beginnt Gewalt und wie begegnet man ihr? Wer hat „Schuld“? Wie stellst Du Dir Dein Leben nach der Schule vor?

VBE, Schule heute, Erasmus Mehlmann, Jakob-Moreno-Schule, Gummersbach 11/2018

Dieses packende Stück zu den Themen Fremdenfeindlichkeit, Gewalt, Freundschaft, Werte, Toleranz und soziale Herkunft sprach die 55 jungen Zuschauer der BVJ/GBVJ-Klassen ehrlich und ungekünstelt an. In jugendgerechter Weise beleuchteten die beiden Schauspieler die Bedeutung von Respekt und Achtung füreinander, insbesondere im Schulalltag, und sensibilisierten für ein achtvolles und respektvolles Miteinander. Das Publikum, bestehend aus deutschen und ausländischen Schülern, war von der ersten Minute an gefesselt. Emotional berührten die Themen jeden Einzelnen. Es herrschte streckenweise betretendes Schweigen während der Aufführung. Kein erhobener Zeigefinger, sondern das offene Ende gab den Jugendlichen Impulse zum Nachdenken. Die Aktualität des Stücks wurde im Nachgespräch zwischen den Schauspielern und Jugendlichen intensiv diskutiert.

Berufliches Schulzentrum "Dr. Friedrich Dittes", Glauchau, 1.10.2018

Mit relativ einfachen Mitteln gelang es dem mobilen Theater-Ensemble Radiks aus Berlin, aus der Aula der Martin-Segitz-Schule eine Bühne werden zu lassen, auf der Fremdenfeindlichkeit, Freundschaft, Toleranz, Ehre, Vertrauen und Selbstvertrauen in differenzierter Art und Weise und doch für die Schüler packend reflektiert wurden. Dass die beiden Schauspieler damit einen Nerv bei den Schülern getroffen haben, wurde spätestens bei der anschließenden Diskussion offenbar, an der sich das Publikum munter beteiligte.

Martin-Segitz-Schule, Fürth 20.4.2018

Das Stück traf genau den Nerv unserer Schüler und Schülerinnen. Zitat von Murat aus dem Stück: „Aber glaub mir, Joscha, die, die ganz draußen sind, Schule, Arbeit oder sonst ohne Chance – die suchen sich einen neuen Platz. Eine neue Mannschaft mit ihren eigenen Regeln.“ Was ist, wenn man die letzte Chance verspielt? Was geht wenn nichts mehr geht? Nach dem Stück nahmen sich die Schauspieler Zeit mit den Jugendlichen über Fremdenfeindlichkeit, Freundschaft und Ausgrenzung zu diskutieren. Ein voller Erfolg!

Marion Oelkers, Heinrich-Hertz-Berufskolleg, Düsseldorf 22.12.2017

Geschickt verwoben sind im Theaterstück „Wir waren mal Freunde“ die Themen Freundschaft und Vertrauen mit Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Das Stück wurde auf Einladung des Fachbereichs Religion der Marie-Durand-Schule Bad Karlshafen nun vor den siebten und achten Klassen vom Berliner Ensemble Radiks aufgeführt. Authentische Dialoge und das hervorragende Timing der Schauspieler Romana Schneider und Alexander Abramyan sorgten dafür, dass das Stück bei den Schülern der Klassen 7 und 8 sehr gut ankam. Vor allem der Rap am Ende, bei dem Hauptfigur Joscha für Toleranz und den Blick nach vorn wirbt, während seine Schwester Marion fremdenfeindliche Positionen vertritt, beeindruckte in der Aula der MDS.

Rüdiger Müller, Marie-Durand-Schule, Kassel 18.12.2017

Mehr als eine Stunde saßen die Schüler gebannt auf ihren Stühlen und suchten nach Antworten, was ihnen durch eine großartige darstellerische Leistung der beiden Schauspieler schließlich auch gelang. [...] Nach der Aufführung kamen die Künstler mit den Jugendlichen noch etwa eine halbe Stunde sowohl über das Stück selbst als auch über die Themen Respekt, Fremdenfeindlichkeit und Freundschaft ins Gespräch.

Gemeinschaftsschule Obere Donau, 28.4.2017

Packendes Theaterstück am Heisenberg über Ehre und Treue. [...] Spannend, abwechslungsreich und raffiniert haben Andrea Bienkowski und Tim Engemann letzte Woche vor den Klassen sieben bis neun diesen Krimi gespielt. Den beiden Schauspielern des Ensembles Radiks aus Berlin gelang es nicht nur ihr Publikum zu packen, sie setzten auch viele Impulse zum Nachdenken, die in einem anschließenden Gespräch thematisiert wurden. Und auch später in den Klassenzimmern wurde überlegt „Was hätte ich getan?“ und „Was bedeutet mir eigentlich meine Ehre?“

Heisenberg-Gymnasium, Ettlingen, 23.3.2017

Ein Stück über Werte, Respekt, Herkunft, Toleranz, Akzeptanz, Ängste, Freundschaft, Religion und soziale Herkunft und deren unterschiedliche Vorstellungen darüber. Das ist viel, aber es sind auch die Fragen des Lebens. Schüler und Schülerinnen der GFS folgten diesem Stück sehr aufmerksam. Gut beobachtete, realistische Situationen und Konflikte dramaturgisch spannend zusammengeführt [...] kurzweilig, ungekünstelt, ehrlich und nah am Publikum.

Gustav-Freytag-Schule, Berlin, 17.03.2017

Rasant und intensiv ist das Spiel der Schauspieler, die gleich in mehrere Rollen schlüpfen. Und bald auch die vierte Wand durchbrechen und ins Publikum gehen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich angesprochen von den Themen und der Sprache

und dem Lied gegen Ende. Antworten werden zum Glück nicht gegeben. Belehren will hier keiner. Die Schüler und Schülerinnen müssen selber über das Gesehene nachdenken. Dazu gibt man ihnen auch gleich Gelegenheit, denn am Ende konnten sie mit den Schauspielern über das Stück und ihre Arbeit zu sprechen.

Jutta Maron, Schulfarm Insel Scharfenberg 08.03.2017

Meines Erachtens war es ein sehr tolles Stück, was einen auch mal zum Grübeln brachte und die Themenfelder wurden einem gut und nahe gebracht hat. Zitat von Murat: "Aber glaub mir, Joscha, die, die ganz draußen sind in Schule, Arbeit oder sonst ohne Chance - die suchen sich einen neuen Platz: Eine neue Mannschaft mit ihren eigenen Regeln." Wir haben uns über den Besuch des Ensemble-Radiks sehr gefreut und würden uns auch über ein zweites Mal freuen. **Franklin Topgül, GFS, Berlin, 23.02.2017**

Pressestimmen zu „Freunde“

Schüler erkennen in Geschichte eigene Lebenswelt wieder [Titel] Das Zwei-Personen-Stück, das die jungen Schauspieler Judith Mundinger und Michael Sumper mit viel Engagement und Spielfreude auf die Bühne brachten, fand großen Anklang bei den Schülern, die ihre eigene Lebenswelt wiedererkannten [...]. Im Sinne des „No-Blame-Approach“ werden die Standpunkte der Jugendlichen im Stück ungefiltert und ohne sie zu werten oder zu kommentieren dargestellt. So werden auch extreme Ansichten wie die Vorurteile Marions oder die Gewaltphantasien von Meleks Bruder Murat zunächst nicht eingeordnet. [...] Dank der großartigen Leistung der beiden Darsteller, die akrobatische Einlagen und sogar einen Rap auf die Bühne brachten, war das Theaterstück ein Erfolg beim Publikum [...].

Fränkische Nachrichten, BSZ, 11.12.2019

Behandelt werden Themen wie Freundschaft, Toleranz, Ehre und soziale Probleme wie Rassismus und Mobbing. Mit Puppenspielen, Verkleidungen und Akustik-Einspielungen versetzten Romana Schneider und Phillip Bodner ihre Zuschauer in Staunen und Begeisterung. [...] Die rund 70 Minuten andauernde Veranstaltung mündete in einer Diskussionsrunde, in der die Darsteller mit vielen spannenden und interessanten Fragen »gelöchert« wurden, die sich anschließend bis in die Klassenräume zog.

Alsfelder Allgemeine 26.06.2018

Es gab durchweg positive Rückmeldungen: Jesse (23) fand: „Das Theaterstück hatte ein interessantes, zeitloses Thema. Ich denke, es regt gut zum Nachdenken an. Die Nachbesprechung fand ich gut, denn sie bot die Möglichkeit, um meine Fragen zu klären.“ Und Lisa (23) war zu Beginn eher skeptisch: „Am Anfang dachte ich noch, es würde total langweilig werden, aber da habe ich mich wohl ganz schön getäuscht. Ich fand das Theaterstück super interessant, sehr gut gespielt und gut an das Thema angepasst. Nicht nur ich teile diese Meinung.“

Deister-und Weserzeitung, 14.03.2018

Durch die gelungene und realistische Darbietung der beiden Schauspieler wurden dem jugendlichen Publikum die Bedeutung von Achtung und Respekt gegenüber seinen Mitmenschen aufgezeigt. Der begeisterte Applaus am Ende des Theaterstücks zeigte ganz eindeutig, wie gut den Schülern diese Aufführung gefallen hat. Doch mit der Aufführung war die Audienz der Radiks-Truppe noch nicht beendet. Nach Vorstellungsende nahmen sich die beiden Akteure noch ausgiebig Zeit, um mit den Schülern gemeinsam in Dialog zu treten.

www.stadt-sulzbach.de, 19.1.2018

Es geht um die Zukunft von jungen Menschen, Vertrauen und Ehre, um Freunde und Flüchtlinge, um politische Einstellungen, Rassismus, Zivilcourage und Vorurteile. Das Stück spricht die Jugendlichen auf vielen Ebenen an. [...] Das junge Publikum fand die Aufführung interessant und war begeistert von der Darstellung überdies lässt ein offenes Ende Raum für Diskussionen – wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

Focus-online.de, 27.10.2017

Rassistische Vorurteile wurden thematisiert um ein Zeichen gegen die gesellschaftlich derzeitbrisanten Themen Rassismus und Cyber-Mobbing zu setzen sowie eine schülernahe Präventionsarbeit zu leisten. Im Stück "Wir waren mal Freunde" boten die beiden fabelhaft spielenden Darsteller den Schülern des 9. und 10. Jahrgangs die Themen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, aber auch Respekt, Toleranz und Freundschaft auf kontroverse Art dar. Die Dialoge, die mittels einer authentischen, ungekünstelten Umgangssprache das Publikum fesselten, mündeten schließlich in einer fruchtbaren Diskussion zwischen Schülern und Protagonisten über Werte, Herkunft, Akzeptanz und Ängste.

Märkische Oderzeitung, 20.10.2017

Rasant und intensiv ist das Spiel der Schauspieler, die gleich in mehrere Rollen beim Stück „Wir waren mal Freunde“ schlüpfen und die vierte Wand durchbrechen und ins Publikum gehen. Die Schüler der Oberschule Böhnen fühlen sich vom Ensemble Radiks aus Berlin angesprochen. [...] So wurde sehr deutlich aufgezeigt, dass wir alle unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft besitzen, und jedes Individuum seinen Traum von der Zukunft und vom persönlichen Glück lebt, der allerdings oftmals unterschiedlicher nicht sein kann. Gespannt lauschten die Fünf- bis Zehntklässler der dokumentarischen Krimigeschichte [...]. Das Stück von Karl Koch wird die Schüler sicherlich noch eine ganze Weile beschäftigen [...]. Das war der Tatsache geschuldet, dass das Stück keinen belehrte, aber viele Impulse zum Nachdenken setzte.

Cornelia Braun, Leipziger Volkszeitung, 14.09.2017

Übermittelt wird die Botschaft, dass es besser ist, sich zu vertrauen, und dass Vorurteile und Abneigung sich oft erst entwickeln, wenn Jugendliche – die als Kinder ungeachtet von Hautfarbe, Herkunft oder Religion miteinander gespielt haben – Ressentiments der Erwachsenenwelt übernehmen.[...] Mit einfachen Requisiten, pfiffigen Dialogen und am Ende sogar mit einem furiösen Rap schaffen es die beiden Schauspieler mühelos, die 13- und 14-Jährigen in ihren Bann zu ziehen und ernten dafür viel Applaus.

Reutlinger General Anzeiger, 29.04.2017

Lehrkräfte, Pädagogen*innen und Schüler*innen zu „Fake“

Das Stück bietet einen erschreckend guten Eindruck in die Folgen, die Cyberrmobbing mit sich bringt. Vor allem der Dialog mit den Schülerinnen und Schülern schafft es, die Grenze zwischen Theater und Realität verschwimmen zu lassen und holt die Zuschauerinnen und Zuschauer in das Stück. „Mir hat das Stück sehr gut gefallen. Es war sehr beeindruckend, wie nur zwei

Schauspieler [Liane Steinnagel und Richard Rabeus] es schaffen, das Thema so interessant darzustellen“, heißt es von einigen Schülerinnen der neunten Klasse. „Wir fanden es sehr spannend und waren etwas geschockt, dass das Stück auf wahren Fällen beruht“, meinten ein paar Zehntklässlerinnen. Das Theaterensemble spielt das Stück deutschlandweit, teilweise auch in Österreich und der Schweiz. Wie schnell es gehen kann, dass gemeine Dinge über jemanden online gestellt werden, hat das Stück „Fake“ eindrucksvoll gezeigt und einen bleibenden Eindruck bei vielen der Schülerinnen und Schüler hinterlassen.

Realschule am Buchenberg, 27.02.2022

Leas Geschichte zeigt, wie schnell sich aus kleinen Sticheleien Ausgrenzung und schließlich diese Mobbing-Angriffe entwickeln können und mit welcher Hilflosigkeit man diesen gegenübersteht. [...] Die unkomplizierte und sympathische Art der beiden Schauspieler Svenja Otto und Richard Rabeus, der enge Kontakt zum Publikum sowie eine tolle schauspielerische Leistung machte die Geschichte greifbar und rückte eine Thematik in den Mittelpunkt, die aus dem Leben vieler Jugendlichen gegriffen schien und daher alle ansprach.

Heinrich-Roth-Realschule plus, 56410 Montabaur, 10.2.2019

Die Dramatik, die jeweilige Spannung und auch der Charme der Schauspieler konnten von den Jugendlichen begeistert mitverfolgt werden [...]. Die schauspielerische Leistung und Authentizität kam bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut an. Auch in der anschließenden gemeinsamen Diskussion fanden die Darsteller den richtigen Ton zu den Jugendlichen und beantworteten deren Fragen in einem offenen und ungezwungenen Rahmen [...]. Die „Radiks“ haben einen starken Impuls gesetzt, sich noch intensiver in der Schulgemeinschaft mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Mittelrhein Realschule, Oberwesel, 26.02.2018

Es war ein sensationeller Erfolg. Lehrer und Schüler äußerten sich nur positiv. Das Thema ist hoch aktuell und die Umsetzung schien wie aus dem wahren Leben. Die Schauspieler zeigten überdies sowohl ein außergewöhnliches Engagement als auch einen starken Bezug zu den Schülern. Ein tolles Angebot!

Frau Krog, Direktorin, Sonderpädagogisches Förderzentrum Neustrelitz, 15.06.2017

Am Ende des Stücks haben sich die Schauspieler Zeit genommen, um mit uns über das Thema Mobbing zu sprechen. Jemand fragte, ob das alles wirklich passiert sei. Und darauf kam dann die Antwort, dass die Geschichte auf wirklichen Tatsachen beruhe, wenn auch teilweise etwas abgeändert. Auf alle Fragen, die gestellt wurden, bekamen wir eine Antwort. Mir persönlich hat das Theaterstück gut gefallen, weil es anders war als gewöhnliche Theater.

Gymnasium des Main-Kinzig-Kreises, Klasse 7a, 28.09.2016

Dabei war die Frage: „Was kann ich dagegen tun?“ in der Gesprächsrunde zentral. Jugendliche wissen oft nicht, wie sie sich in Situationen, in denen sie selber Opfer von Mobbingangriffen werden oder als Beobachter solcher Angriffe verhalten sollen. Im Gespräch wurde dabei schnell deutlich, dass das Handeln unerlässlich ist – Schülerinnen und Schüler sollten sich an Lehrer, Schulsozialarbeiter oder auch an die Polizei wenden, denn oftmals sind unerwünschte Verbreitung von Videos und Fotos auch Straftatbestände.

Jelena Horn, Gottlieb-Daimler-Schule, Sindelfingen, 09.06.2015

So viele begeisterte und positive Rückmeldungen seitens Schüler - und Lehrerschaft! Insbesondere bei den älteren Schülern kam das Stück sehr gut an und auf Nachfrage was ihnen besonders daran gefallen hätte, kam häufig die Rückmeldung "Das waren coole Schauspieler" und anscheinend hat auch die Tatsache, dass die Theatergruppe Radiks aus Berlin angereist kam, Eindruck hinterlassen. Bleibt zu hoffen, dass die Schüler ebenso etwas von der Thematik für sich mitnehmen werden.

Schulsozialarbeit, Kusel, 17.12.14

Pressestimmen zu „Fake“

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 durften am Dienstagmorgen in der Turnhalle Zeuge eines besonderen Events werden. Das Theaterensemble „Radiks“ kam mit dem Stück „Fake“ oder „War doch nur Spaß“, um an einem anschaulichen Beispiel das Thema Cybermobbing anzusprechen. Die beiden Schauspieler Liane Steinnagel und Richard Rabeus spielten zu zweit über eine Stunde lang die spannende Geschichte von Lea, die Opfer von Cybermobbing geworden ist. [...] Das Stück bietet einen erschreckend guten Eindruck in die Folgen, die Cybermobbing mit sich bringt. Vor allem der Dialog mit den Schülerinnen und Schülern schafft es, die Grenze zwischen Theater und Realität verschwimmen zu lassen und holt die Zuschauerinnen und Zuschauer in das Stück. „Mir hat das Stück sehr gut gefallen. Es war sehr beeindruckend, wie nur zwei Schauspieler es schaffen, das Thema so interessant darzustellen“, heißt es von einigen Schülerinnen der neunten Klasse.

Westfälische Nachrichten, Max Roll, 10.02.2022

"Frisches Theater - schwieriges Thema" [...] Wie kann es dazu kommen, dass die lebensfrohe, aktive, 17-jährige Lea sich immer mehr zurückzieht und schließlich den Suizid als Lösung ihrer Probleme sieht? Eine Antwort brachte das Ensemble Radiks aus Berlin. Es führte an der Berufsschule Eichstätt für die Schüler der 10. Klassen das Theaterstück "Fake oder War doch nur Spaß" auf. Dabei ging es um Mobbing, Cybermobbing und Medienkompetenz. Eindringliches Theater: Sehr anschaulich präsentierte das Ensemble Radiks aus Berlin das Thema Cybermobbing auf der Bühne in der Berufsschule. Das Stück wurde als Dokumentartheater gezeigt. Eine Schauspielerin (Svenja Otto) und ein Schauspieler (Michael Sumper) führten es auf. Beide schlüpften im Verlauf des Stücks in die Rollen von mehreren Personen und agierten zusätzlich als Erzähler der Geschichte um die Protagonistin Lea. Sie spielten ihre Rollen eindringlich und überzeugend und fanden durch jugendliche Sprache und schwungvolle schauspielerische Leistung gleich Zugang zum Publikum.

Donaukurier, Franz Bauer, 15.05.2019

Das Ziel der jungen Theatermacher: die Schüler für kompetenten Umgang mit den neuen Medien zu sensibilisieren und die eigene Anfälligkeit gegenüber Manipulation und die potenzielle Gefahr des Internets zu erkennen. Viele gute Beiträge der Schüler bewiesen, dass der Zauber der Theater-Inszenierung die Jugendlichen erreichte.

Neue Osnabrücker Zeitung, 1.2.2019

Den Theaterbesuch [an der Schlossbergschule Rhoden] hatte der Förderverein den Fünft- bis Zehnklässlern ermöglicht. Und offenbar traf das Stück von Karl Koch genau den Nerv der Jugendlichen. Sie verfolgten das wie aus dem Leben gegriffene Geschehen auf der Bühne durchgehend mucksmäuschenstill. [...] Eindringlich und unaufgeregt führte das Stück die schlimmen Folgen von Mobbing und Cyber-Mobbing vor Augen, gab Denkanstöße, um es gar nicht erst dazu kommen zu lassen.

Waldeckische Landeszeitung, 30.11.18

Die beiden Darsteller wechselten im Laufe des etwa einstündigen Stücks in unterschiedlichste Rollen, dadurch hatte das Stück eine gewisse Dynamik. Aufgrund der ausdrucksstarken Mimik und Gestik der Darstellerin des Ensembles konnten die Zuschauer einen guten Einblick in Leas unterschiedlichste Seelenzustände wie Freude, Enttäuschung, Wut, und Resignation erhalten. Von der Thematik, der Intensität und dem klaren Bezug zu – ihrer eigenen – Realität waren die SchülerInnen zum Teil sehr betroffen. In einer anschließenden Diskussion waren sich alle einig, dass die Thematik des Stücks, Mobbing und Cyber-Mobbing, durchaus realistisch ist und sie sich zum Teil auch in den verschiedenen Rollen wiederfinden konnten.

Zollern-Alb-Kurier, Balingen-Frommern, 15.05.2018

»Die haben toll gespielt, das war echt glaubwürdig«, »Mir hat die Lea leid getan, aber sie hätte eher mit ihrem Vater reden müssen – oder mit den Lehrern«, waren die Reaktionen einiger Schüler. Im Anschluss bestand Gelegenheit, mit den Schauspielern ins Gespräch zu kommen und Fragen rund um das Stück und seine Themen, aber auch über den Schauspielberuf und seine sozial-politischen Möglichkeiten zu klären. Die Lehrkräfte waren sich einig, dass das Berliner Theater-Ensemble exemplarisch das aufgegriffen hatte, was auch im Schulalltag erlebt wird.

Wetterauer Zeitung, 29.06.2017

Das Ensemble bindet das Publikum mit ein, indem es zum Nachdenken anregt. "Wer hätte helfen können?" Die anwesenden Eltern und die Lehrkräfte sind sich einig, dass die Verantwortlichkeit oftmals immer noch bei den Erziehungsberechtigten liegt. Je offener man mit seinem Kind spricht und je enger die Bindung ist, desto schneller können Eltern bemerken, wenn ihr Kind sich verändert.

Süddeutsche Zeitung, 11.02.2016

Phasenweise war es im Musikpavillon mucksmäuschenstill und erst ein Blick in den Raum hätte erkennen lassen, dass darin sich über 100 Schülerinnen und Schüler befanden. In diesen Phasen hingen sie förmlich an den Lippen der beiden Schauspieler auf der Bühne. Dabei zog sie nicht nur die sehr realistisch gespielte Geschichte um Lea, einem jungen Mädchen, das zunehmend von seinen Mitschülern gemobbt wird, in den Bann. Auch die schauspielerische Darbietung, die Intonation, Mimik und Gestik fesselte die jungen Zuschauer.

Pyrmonter Nachrichten, 14.04.2015